

# ETH will Mitwirkung ernstnehmen

Am vergangenen Dienstag luden ETH und Stadt Zürich sowie der Quartierverein Höngg die Bevölkerung zu einem Dialog- und Informationsabend zum Masterplan «ETH Campus Hönggerberg 2040» ein.

Patricia Senn

Im Hörsaal HCI G 3 herrschte erwartungsvolle Stimmung, als die Projektverantwortlichen des Masterplans «ETH Campus Hönggerberg 2040» vor die versammelten Gäste traten. Es sei ein Generationenprojekt, eröffnete Roman Dellsperger, der den mit 2,5 Stunden doch recht langen Anlass souverän moderierte. Deshalb freute es ihn umso mehr, dass unter den Anwesenden auch ein Kind zu finden sei. Neben Ulrich Weidmann, Vize-Präsident für Personal und Ressourcen der ETH Zürich und Stadtrat André Odermatt, Vorsteher des Hochbaudepartements, sass auch Alexander Jäger, Präsident des QV Höngg, vorne mit am Tisch. Stadtrat Odermatt kam gleich in der Begrüssung auf den Elefanten im Raum zu sprechen: Die Vergrösserung des Bauvolumens auf dem Hönggerberg, insbesondere die vier Hochpunkte. Solche Bauvorhaben weckten erfahrungsgemäss Befürchtungen, die es ernst zunehmen gelte. «Wir wollen hier oben mehr machen, haben aber auch den Anspruch, es gut zu machen», versicherte er.

## ETH will keine Wachstumsstrategie fahren

Weidmann, der selber 20 Jahre in Höngg und zehn Jahre in Affoltern gelebt hat, wollte gleich zu Beginn klarstellen, dass die ETH keine Wachstumsstrategie fahre, sie habe nicht das Ziel grösser zu werden, sondern besser. In seinem einführenden Referat erklärte der Vize-Präsident für Personal und Ressourcen die Inhalte des Masterplans «ETH Campus Hönggerberg 2040». Weidmann betonte, dass die geplanten Hochpunkte keine Folge einer Modeerscheinung und auch kein männliches Imponiergehabe seien, sondern ein pragmatisches Bekenntnis zu Innenverdichtung. Bei der gezeigten Vision handle es sich ausserdem nicht um ein Bauprogramm, sondern um eine Planungsgrundlage. Stadtrat Odermatt seiner-



An den «Marktständen» standen die Verantwortlichen des Projektes «ETH Campus Hönggerberg 2040» ausführlich Rede und Antwort. (ETH ZH)

seits erklärte den politischen Prozess bei der Umsetzung des Masterplans. Dazu braucht es eine BZO-Teilrevision und neue Sonderbauvorschriften (SBV). Die drei wichtigsten Unterschiede der neuen SBV zur aktuellen liegen in der Erhöhung der Volumenbeschränkung auf 1 900 000 m<sup>3</sup>, in der Erhöhung der möglichen Gebäudehöhe und der Erweiterung des Perimeters unter anderem um die Fläche, auf der das Portalgebäude auf Höngger Seite zu stehen kommen soll. Mit der Teilrevision der BZO soll das Carré auf dem Hönggerberg einheitlich zониert werden. Die Freiräume werden durch die SBV klar definiert, ebenso wie die öffentlichen Nutzungen im Erdgeschoss und die Durchwegungen. Was es nicht geben werde, seien Inventarentlassungen auf Vorrat. Der Stadtrat ermunterte die Anwesenden, am offiziellen Mitwirkungsverfahren teilzunehmen. Die Hinweise aus der Bevölkerung seien wichtig, schliesslich seien die Anwohner\*innen oft die besten Expert\*innen für ihr eigenes Quartier.

## Eiche nicht unmittelbar gefährdet

Nach dem informativen Teil wurden die Anwesenden in die Aula entlassen, wo sie sich an fünf «Marktständen» bei den jeweiligen Experten im Detail über die Bereiche Freiräume, Höhenentwicklung, Mobilität, Gesamtprojektleitung und politische Prozesse erkunden konnten. Dreiviertelstunden lang wurde angeregt diskutiert, es zeigte sich, dass die Anwohner\*innen

bereits sehr gut informiert waren, wie auch die Projektverantwortlichen in der anschliessenden Panneldiskussion bemerkten. Überraschenderweise war der Schattenschwurf des Hochhauses auf der Affoltermer Seite ein brisanteres Thema als das Portalgebäude auf der Höngger Seite. Es wurde angeregt, dass die Hochpunkte auf den Visualisierungen anders dargestellt würden, nicht wie aktuell als reiner Volumenkubus, sondern mit realistischeren Proportionen. Wie bereits erwähnt, sei kein weiterer Ausbau von Wohnraum vorgesehen. Am Herzen lag einigen Anwesenden auch eine Eiche, die am Boulevard steht und von der dritten Bauetappe betroffen wäre. Diese müsste wohl entfernt werden. Weidmann gab jedoch zu bedenken, dass diese Etappe weit in der Zukunft liegt, und die Stelle

erst betroffen wäre, wenn alle anderen Baufelder aufgebraucht seien. Dazu müsste ausserdem eine Schutzentlassung beantragt werden, da die Eiche in der Inventarzone des Albert-Steiner-Gartens steht. Und dafür müsste die ETH nachweisen können, dass es keine andere Alternative gibt, als auf dieser Parzelle etwas zu realisieren. «In den nächsten 30 Jahren findet so etwas nicht statt», versicherte der Vize-Präsident. Positiv beurteilt wurde die Durchwegung und die Offenheit des Areals. Auch sonst gab es viele durchaus wohlwollende Reaktionen. Weiterhin wirft der Umgang mit der Emil-Klöti-Strasse Fragen auf, ein Thema, dass die Stadt, die ETH und der Kanton in Zukunft angehen müssen.

..... Schluss auf Seite 7

**WM LIVE**  
TÄGLICH AB 17 UHR

Limmatlstrasse 215  
8049 Zürich-Höngg

Tischreservation:  
044 341 70 40

**DESPERADO**  
Mexican Restaurant & Bar